

Oktober 2009

Jahresbericht 2009
über das Natur- und Landschaftsschutzgebiet
"Wollmatinger Ried - Untersee - Gnadensee" (Deutschland)

Berichtszeitraum:	1. Oktober 2008 bis 30. September 2009
Zentrale Behörde:	Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Postfach 10 34 44, D-70029 Stuttgart Tel. 0049-(0)711-128-0, Fax 0049-(0)711-128-2255 poststelle@mlr.bwl.de
Management:	NABU-Naturschutzzentrum Wollmatinger Ried Harald Jacoby und Eberhard Klein Kindlebildstr. 87, D-78479 Reichenau Tel. 0049-(0)7531-78870, Fax 0049-(0)7531-72383 NABU@NABU-Wollmatingerried.de
Berichtersteller:	Harald Jacoby, Eberhard Klein

I. ALLGEMEINE INFORMATION

1. Natürliches Erbe - Schutzzustand

1.1 Umwelt

Die Durchschnittstemperatur im Berichtsjahr betrug 10,1 °C und lag damit erneut um 1,0 °C über dem langjährigen Mittel. Besonders warm waren die Frühjahrs- und Sommermonate April bis September 2009. Besonders kalt (-1,7 °C unter Durchschnitt) war es hingegen lediglich im Januar 2009.

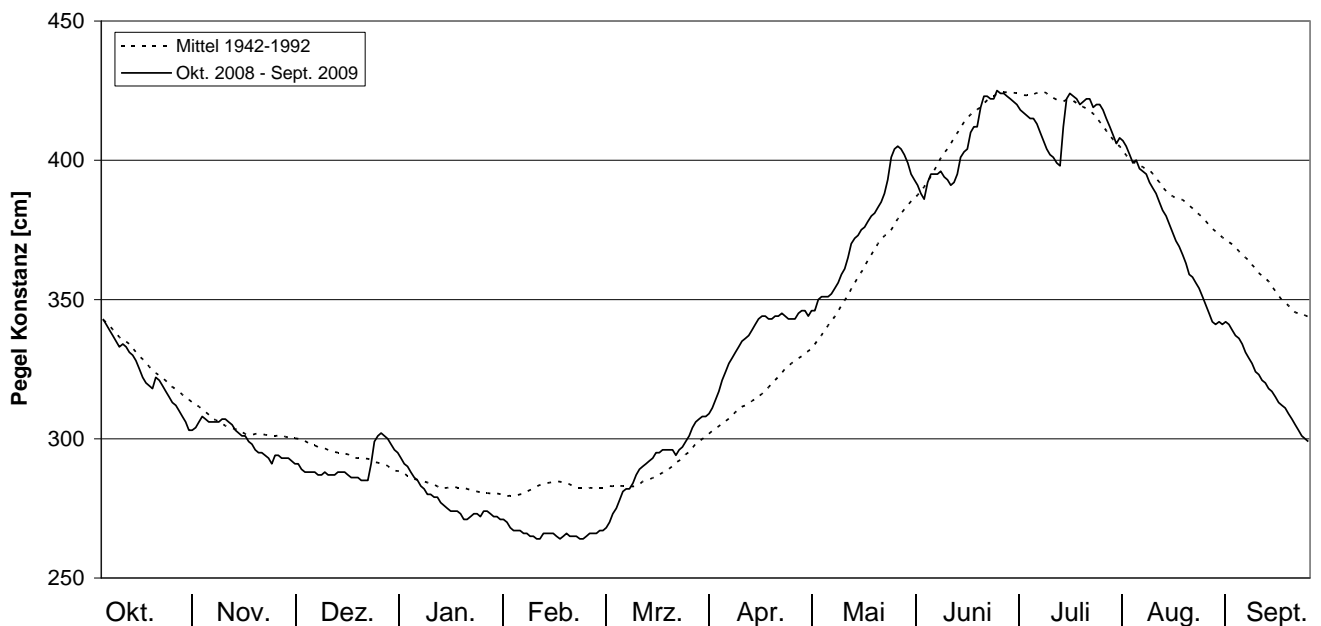


Abb. 1: Wasserstand des Bodensees (Hafenpegel Konstanz) vom 1. Oktober 2008 bis 30. September 2009 (durchgezogene Kurve) und Mittelwerte von 1942 bis 1992 (gestrichelte Kurve)

Mit 761 mm lag die Niederschlagssumme im Berichtszeitraum um 88 mm bzw. 10 % unter dem Referenzwert. Dabei zeichneten sich die Monate November 2008 und August 2009 sowie, besonders ausgeprägt, der April 2009 durch Trockenheit aus. Für einen gewissen Ausgleich sorgten überdurchschnittliche Regenmengen im Oktober 2008 und im Mai 2009.

Als besonders prägendes Witterungsereignis muss ein Hagelunwetter vom 26.05.2009 hervorgehoben werden. Mit Orkanböen und über 2 cm großen Hagelkörnern hinterließ es ein Bild der Zerstörung. Die zuvor blühenden Riedwiesen (vgl. Kap. 1.2), aber auch Schilfröhrichte wirkten wie frisch gemulcht. Viele Vogelbruten wurden zerstört (vgl. Kap. 1.3). Das Zentrum der Schäden befand sich in einer ca. 100 m breiten Schneise entlang des Gottlieber Weges, wobei deutlich sichtbare Auswirkungen den gesamten Bereich westlich des Mühlegrabens betrafen sowie in nur noch geringem Ausmaß bis zur Neuen Mehlsprimelwiese reichten.

Auf Grund des nur geringen Niederschlagsdefizits lag der Pegel bis Ende Juli im Bereich der langjährigen Mittelwerte (vgl. Abb. 1), sodass zumindest die tiefer liegenden Riedwiesen überschwemmt waren. Dies ist vor allem auf die Regenereignisse in den Alpen und die damit verbundene Schneeschmelze zurückzuführen. Ab August sorgte die Sommertrockenheit für ein überaus rasches Absinken des Pegels, sodass bereits ab Ende August Schlickflächen trocken lagen.

1.2 Pflanzenwelt

Das prägende Ereignis für die Pflanzenzählensaison 2009 war das Hagelunwetter vom 26.05.2009 (vgl. Kap. 1.1). So wurden auf den am stärksten betroffenen Flächen innerhalb einer halben Stunde z. B. über 90 % der üppig blühenden Bestände der **Sibirischen Schwertlilie** (*Iris sibirica*) vernichtet. Lediglich im Windschatten von Gehölzen blieben Reste erhalten. Wie die weitere Entwicklung zeigte, waren hiervon nicht nur aktuell blühende Arten, sondern auch viele, erst in der Entwicklung befindliche Spätblüher betroffen. Besonders gravierend waren die Auswirkungen auf die Arten, die einen Verbreitungsschwerpunkt innerhalb der Hagelschneise aufweisen. So konnten von der **Sumpfsiegwurz** (*Gladiolus palustris*) lediglich 123 (2008 = 3.594) Blütenstängel, fast ausschließlich im Schutz von Gehölzen, gefunden werden. Für die nur auf dem Diechselrain vorkommende **Kugel-Teufelskralle** (*Phyteuma orbiculare* agg.) musste ein Totalausfall verzeichnet werden. Bei der **Wohlriechenden Händelwurz** (*Gymnadenia odoratissima*) und dem **Brand-Knabenkraut** (*Orchis ustulata* ssp. *aestivalis*) zeigten die Bestände in den Hagelgebieten starke Abnahmen, während die anderen stabil blieben. Die nur am Wäglirain vorkommende **Labkrautblättrige Wiesenraute** (*Thalictrum simplex* ssp. *galioides*) nahm von 3.689 Exemplaren im Vorjahr auf 1.374 ab. Es ist jedoch zu hoffen, dass ein singuläres Ereignis wie das Hagelunwetter keine nachhaltigen Auswirkungen haben wird, sodass sich die Bestände vermutlich in den nächsten Jahren erholen werden.

Abgesehen von diesen hagelbedingten Rückgängen, war einzig und allein die Entwicklung des **Wanzen-Knabenkrauts** (*Orchis coriophora*) besorgniserregend, von der lediglich zwei blühende Pflanzen gefunden wurden, die beide nicht zur Samenreife gelangten.

Andererseits konnten auch von mehreren Arten erneut Spitzenwerte registriert werden: So konnten sich **Sumpf-Löwenzahn** (*Taraxacum* sect. *Palustris* div. *spec.*) mit 12.694 (2008 = 3.830), **Mehlsprimel** (*Primula farinosa*) mit 78.486 (2008 = 53.681) und **Sumpf-Knabenkraut** (*Orchis palustris*) mit 156 (2008 = 90) Exemplaren stark vermehren. Das **Gottes-Gnadenkraut** (*Gratiola officinalis*) entwickelte 13.600 (2008 = 10.050) Stängel. Die **Sommer-Drehwurz** (*Spiranthes aestivalis*) wies mit 778 Exemplaren die höchste Dichte seit 1988 auf.

Strandrasen am Bibershof von Irene Strang

Die Strandrasen-Bestände am Bibershof sind 2009 weiter zurückgegangen. Von der maximalen Ausdehnung im Jahr 2005 sind die Bestände des **Strandlings** (*Littorella uniflora*) auf etwa ein Drittel, die des **Ufer-Hahnenfußes** (*Ranunculus reptans*) auf circa die Hälfte reduziert. Dabei ist der Rückgang in der nordöstlichen Fläche stärker als im südwestlichen Bereich. Als Ursachen lassen sich unter anderem die deutliche Zunahme von höherwüchsigen und damit konkurrenzstärkeren Gräsern wie **Schlank-Segge** (*Carex acuta*), **Steif-Segge** (*Carex elata*), **Rohrglanzgras** (*Phalaris*

arundinacea) sowie **Schilf** (*Phragmites australis*) nennen. Diese Arten haben sich in den Niedrigwasserjahren 2003 bis 2007 stark Richtung See ausdehnen können. Dies ist den Strandrasenarten am Bibershof nicht gelungen, da die Flächen vor dem kleinen Strandwall leicht erodiert sind. Darüber hinaus wurden die beiden tiefer gelegenen Senken hinter dem Strandwall zunehmend mit Schlick überdeckt, so dass auch hier nur noch wenige Strandrasen-Pflanzen wachsen.

Auch 2009 konnte – trotz gezielter Nachsuche – kein **Gras-Laichkraut** (*Potamogeton gramineum*) mehr gefunden werden. Dies war noch vor wenigen Jahren eines von zwei Vorkommen am Untersee. Auch der andere Fundort („Schlafbach“ westlich Allensbach) scheint erloschen zu sein.

Neophytenvorkommen

Die Entwicklung bei den expansiven, neu eingewanderten Pflanzenarten verlief uneinheitlich. Während beim **Drüsigen Springkraut** (*Impatiens glandulifera*) mit Ausnahme eines Bestandes am Mühlegraben leicht rückläufige Tendenzen zu verzeichnen waren, nahm das einzige Vorkommen des **Topinamburs** (*Helianthus tuberosus*) am Reichenauer Strandwall trotz regelmäßiger Bekämpfung in diesem Jahr deutlich von 640 auf 1.750 Ruten zu. Bei der **Kanadischen Goldrute** (*Solidago canadensis*) und der **Späten Goldrute** (*Solidago gigantea*) halten sich Zu- und Abnahmen in etwa die Waage. All diejenigen Bestände, die im Vorjahr mindestens dreimal bekämpft wurden, zeigten im Berichtsjahr einen Vitalitätsrückgang. Entscheidend für diese erneut relativ positive Entwicklung dürften neben den Bekämpfungsmaßnahmen (vgl. Kap 5.1.1) auch die höheren Bodenseewasserstände (vgl. Kap 1.1) sein.

1.3 Tierwelt

Vögel (Aves)

Die monatlichen Wasservogelzählungen von September 2008 bis April 2009 ergaben im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich höhere Gesamtbestände: maximal 42.000 Ind. im Januar 2009 und 40.000 Ind. im Dezember 2008. Wiederum wurden bei vielen Wasservogelarten Tageswerte von nationaler und internationaler Bedeutung erreicht: 5.000 **Schnatterenten** (*Anas strepera*) im Dezember, 5.400 **Krickenten** (*Anas crecca*) im November, 960 **Spießenten** (*Anas acuta*) im Dezember, 3.900 **Kolbenenten** (*Netta rufina*) im Januar, 12.000 **Tafelenten** (*Aythya ferina*) im Oktober und rund 11.000 **Reiherten** (*Aythya fuligula*) im Januar. Bemerkenswerte Überwinterer waren außerdem bis zu 17 **Zwergschwäne** (*Cygnus bewickii*), 212 **Singschwäne** (*Cygnus cygnus*) und 240 **Große Brachvögel** (*Numenius arquata*). Infolge Niedrigwasser und Vereisung waren im Hochwinter wieder große Teile der Schutzzone für Wasservögel nicht nutzbar. Die große Wasservogelgesellschaft musste notgedrungen in benachbarte Zonen ausweichen, die allerdings weder im Ufer- noch im Wasserbereich den unbedingt notwendigen Schutz bieten. Es bestätigte sich wiederum, dass die Flachwasserzone des Naturschutzgebiets bei normalen winterlichen Niedrigwasserständen ihrer Funktion als wichtigster Wasservogellebensraum Baden-Württembergs bei weitem nicht gerecht wird. Für einen effektiven Wasservogelschutz ist deshalb eine Erweiterung der Schutzzone auf das gesamte Ermatinger Becken dringend erforderlich (vgl. Kap. III).

Die Reproduktionsbilanz der Vogelarten war teilweise durch das Hagelunwetter vom 26.05.2009 beeinträchtigt (vgl. Kap. I). Die günstigen Witterungs- und Wasserstandsverhältnisse im Hochsommer erlaubten jedoch Nachbruten, die schließlich bei mehreren Arten zu einem erfreulichen Gesamtergebnis führten. Der **Zwergtaucher** (*Podiceps ruficollis*) lag mit 22 Familien (42 Jungvögel) deutlich über dem Vorjahresergebnis, ebenso der **Schwarzhalstaucher** (*Podiceps nigricollis*) mit 34 Familien (39 Jungvögel). Dagegen konnte der **Haubentaucher** (*Podiceps cristatus*) mit 107 Familien (128 Jungvögel) seinen hohen Vorjahreswert nicht erreichen. Die **Kolbenente** (*Netta rufina*) lag mit 30 Familien (140 Jungvögel) nochmals erheblich über dem Vorjahreswert von 19 Familien. Unter den Brutvogelarten des Schilfgürtels war erstmals seit 1977 der **Purpureiher** (*Ardea purpurea*) mit einem Paar vertreten. Beim **Drosselrohrsänger** (*Acrocephalus arundinaceus*) konnten 32 Reviere (im Vorjahr 30), dagegen bei der **Zwergdommel** (*Ixobrychus minutus*) nur 2 Reviere (gegenüber 6 im Vorjahr) erfasst werden. Weitere wertbestimmende Brutvogelarten der Röhrichtzone lagen mit ihren Beständen etwas unter den Vorjahresergebnissen: **Rohrschwirl** (*Locustella luscinioides*) mit 23 Revieren gegenüber 30 Revieren und **Bartmeise** (*Panurus biarmicus*) mit 38 Revieren gegenüber

etwa 42 Revieren. Erfreulicherweise haben erstmals seit 2004 wieder mind. 10 Brutpaare der **Flussseschwabe** (*Sterna hirundo*) erfolgreich auf einem Floß gebrütet.

Schmetterlinge (Lepidoptera)

Bei qualitativen Erhebungen konnten die bekannten Vorkommen des **Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings** (*Maculinea teleius*) sowie der dunklen Schwesterart (*M. nausithous*) erneut bestätigt werden.

Bodenkäfer (Coleoptera) von E. Konzelmann

Die im Jahre 2006 begonnenen Untersuchungen wurden 2008 fortgesetzt. Die Ergebnisse liegen jetzt vor: Auf acht botanisch oder bewirtschaftungstechnisch unterschiedlichen Arealen wurden in jedem Untersuchungsjahr je acht Bodenproben entnommen. Parallel hierzu wurden jeweils Streifnetzfänge durchgeführt. 2006 waren 957 Individuen aus 152 Arten aus 28 Familien nachgewiesen worden. 2008 waren es 1292 Individuen aus 151 Arten aus 23 Familien. Aus beiden Untersuchungsjahren insgesamt 236 Arten. Darunter befanden sich folgende Neufunde für den Faunenbereich Baden: *Neuraphes imitator* BLATTNY (Scydmaenidae), *Thinobius brevipennis* KIESENWETTER (Staphylinidae), *Tetartopeus sphagnetorum* MUONAS (Staphylinidae), *Calodera rufescens* KRAATZ (Staphylinidae) und *Phyllotreta flexuosa* BÅSE (Chrysomelidae). Außerdem wurde eine vermutlich bislang noch nicht wissenschaftlich beschriebene Art der Gattung *Ptilium* (Ptilidae) entdeckt.

Heuschrecken (Saltatoria)

Am 20.08.08 gelang Stefan Werner der Neufund der **Großen Schiefkopfschrecke** (*Ruspolia nitidula*) im Bereich des Gottlieber Weges. Anschließende Erhebungen von Dr. Mike Herrmann lassen erkennen, dass sie bevorzugt langhalmige, eher lockere Bestände der Duftlauch-Pfeifengraswiesen, nahezu des gesamten Schutzgebiets besiedelt. Die südliche Art ist schon langjährig aus dem Vorarlberger Rheindelta bekannt. Seit 1995 gelangen Neufunde aus dem Reitnauer Moos und Eriskircher Ried. Das Wollmatinger Ried ist somit das dritte Gebiet in Deutschland, aus dem diese zurzeit expansive Art nachgewiesen wurde.

2. Kulturelles Erbe und sozioökonomischer Zusammenhang

2.2 Sozioökonomischer Zusammenhang

Die erneut ausreichend hohen sommerlichen Wasserstände führten wie im Vorjahr zu einer fischereilichen Nutzung, vor allem in den Schläuchen. Auf Grund der damit verbundenen, wiederkehrenden Störungen konnten sich kaum Wasservogelgesellschaften etablieren. Betroffen hiervon waren vor allem Ruhe- und Mausegesellschaften der **Kolbenente** (*Netta rufina*), **Schnatterente** (*Anas strepera*) und **Moorente** (*Aythya nyroca*).

3. Bildung und wissenschaftliche Forschung

3.1 Besucher - Informationspolitik

3.1.2 Besucherfrequenz und -verhalten

Im Berichtszeitraum fanden innerhalb des Schutzgebiets 180 Führungen mit 2.223 Teilnehmern statt. Bei 19 naturkundlichen Bootsfahrten konnten sich 260 Besucher von der Schönheit und Schutzbedürftigkeit des Gebietes überzeugen. Das NABU-Naturschutzzentrum freute sich über 1.450 Gäste.

Landseitig wurden in den gesperrten Bereichen nur gelegentlich unberechtigte Personen angetroffen. Nach einer kurzen Aufklärung verließen sie in der Regel umgehend das Gebiet. Aufgrund der mit den höheren Wasserständen verbundenen Zunahme der Freizeitaktivitäten auch innerhalb der Flachwasserzone nahmen auch die seeseitigen Störungen durch illegal in das Schutzgebiet einfahrende Wassersportler leicht zu. Dies unterstreicht erneut die hohe Bedeutung der schwimmenden Schutz- und Beobachtungsstation „Netta“ (vgl. Kap. 5.1.4).

3.2 Wissenschaftliche Forschungen

3.2.1 Laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte

Die Pflanzenzählungen wurden von den Mitarbeitern des NABU-Naturschutzzentrums Wollmatinger Ried durchgeführt (vgl. Kap. 1.2). Die Entwicklung der Ufervegetation und der Strandrasen wird von den Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft Bodenseeufer wissenschaftlich begleitet (vgl. Kap. 1.2 und 3.2.2 OSTENDORP).

Die Erfassung der Avifauna erfolgte durch Mitarbeiter des NABU-Naturschutzzentrums Wollmatinger Ried und der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Bodensee, wobei die Brut- und Gastvogelbestände der Wasservögel regelmäßig erfasst und die Reviere der Brutvögel kartiert wurden (vgl. Kap. 1.3). Einen Schwerpunkt bildete die Erfassung der Wasservögel während der sommerlichen Mauserzeit im Rahmen des Projekts „Wildvögel und Vogelgrippe“, das vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg gefördert wird. Nach Abschluss des Projekts wurden im Sommer 2009 die mausernden bzw. übersommernden Wasservögel weiterhin in einem zweiwöchigen Turnus gezählt.

Entomologische Erhebungen wurden von Dr. Mike Herrmann, Dr. Stefan Werner, Eberhard Konzelmann, Dr. Jürgen Kless, Claus Wurst sowie Mitarbeitern des NABU-Naturschutzzentrums Wollmatinger Ried durchgeführt.

Im Rahmen der Erstellung der Managementpläne für das NATURA-2000-Gebiet Nr. 8220-341 „Bodanrück und westlicher Bodensee“ wurde mit den Geländeerhebungen begonnen. Die Kartierungen werden durch das Büro für ökologische Landschaftsplanung, Josef Kiechle, koordiniert.

3.2.2 wissenschaftliche Veröffentlichungen

- OSTENDORP, W. & DIENST, M. (2009): Vegetationsdynamik im NSG „Wollmatinger Ried-Untersee-Gnadensee“ (Bodensee-Untersee) unter dem Einfluss von hydrologischen Extremereignissen. – Carolea in Bearbeitung.

4. Rechtliche Vorgaben

Am 21.08.2009 erließ das Regierungspräsidium Freiburg eine „Ausnahme nach § 45 Abs. 8 Nr. 1 und 2 BNatSchG zum Vergrämungsabschluss einzelner Kormorane am Bodensee-Untersee“. Hierin werden unter Nr. 2.1 unter anderem auch Vergrämungsabschlüsse im Ermatinger Becken gestattet. Für den mit der Ausnahme eigentlich beabsichtigten Schutz von Äschenlaichplätzen ist diese Maßnahme irrelevant, da auf Grund der Strömungsverhältnisse und der Substratbeschaffenheit hier keine Äschenlaichplätze vorhanden sind. Durch diese Entscheidung wird jedoch von dem seit 1985 bestehenden Verbot der Wasservogeljagd im Ermatinger Becken grundsätzlich abgerückt, was eine substantielle Verschlechterung für den Vogelschutz bedeutet (vgl. Kap. III).

5. Gebietsmanagement

5.1 Durchgeführte Verbesserungen

5.1.1 Ökologische Maßnahmen

Wie in den Vorjahren konnte die im Auftrag der Naturschutzverwaltung durch Landwirte mit Großgeräten durchgeführte Pflege der Streuwiesen und Großseggenrieder vollständig erfolgen. Wegen fehlender Finanzmittel wird ein Teil dieser Flächen in der nun angelaufenen Pflegesaison 2009/10 voraussichtlich lediglich gemulcht werden können. Auch ein Teil der bislang vom NABU in den sensiblen Bereichen der Strandwälle und auf Flächen mit stark gefährdeten Arten vorwiegend von Hand gepflegten, 36 ha Streu- und Magerwiesen sowie Großseggenrieder soll aus Kostengründen in Zukunft mit Großgeräten bearbeitet werden.

Die Mahd der Fettwiesen im Gewinn "Zügwiesen" (17 ha) war nach den starken Auswirkungen des Hagelunwetters (vgl. Kap. 1.1) lediglich ein Mal Ende August 2009 notwendig. Im Bereich der Grünbrücken, auf anderen nährstoffreichen Wiesen sowie auf Streuwiesen mit Eutrophierungserscheinungen wurde auf 12 ha eine Ausmagerungsmahd durchgeführt (vgl. auch Kap. 5.1.2).

Die Rinderbeweidung (6 ha) im Gewinn „Lange Züge“ wurde zur Schonung der Streuwiesenarten von einer achtmonatigen Standweide auf eine Umtriebsweide umgestellt. Hierzu wurden vier Teilflächen abgezäunt

Wegen der verzögerten Mittelzuteilung konnten zwischen Mitte Mai bis Ende September die bekannten Neophytenvorkommen (**Kanadische Goldrute**, *Solidago canadensis*, **Späte Goldrute**, *S. gigantea*, **Drüsiges Springkraut**, *Impatiens glandulifera* und **Topinambur**, *Helianthus tuberosus*) nur unvollständig bekämpft werden.

5.1.2. Artenschutz

Das Amt für Landwirtschaft und Naturschutz des Kantons Zürich (Schweiz) baut eine Nachzucht seltener und bedrohter Arten autochthoner Herkunft auf, um diese bei Renaturierungsmaßnahmen ausbringen zu können. Hierfür wurden aus dem Wollmatinger Ried Samen von *Gladiolus palustris* entnommen. Die geplante Samenentnahme von *Orchis coriophora* war nicht möglich (vgl. Kap. 1.2). Zur Verbesserung der Nahrungshabitate des **Großen Brachvogels** (*Numenius arquata*) wurden im Bereich der „Zügwiesen“ und des „Neuen Wiesenteichs“ 0,7 ha Futterwiesen bereits Mitte Mai gemäht. In der Folge, bedingt auch durch die Auswirkungen des Hagelunwetters, konnten den ganzen Sommer über etwa 6 Große Brachvögel beobachtet werden.

5.1.4 Beobachtungseinrichtungen

Da die seit 1971 zur Überwachung der seeseitigen Schutzgebietsgrenze eingesetzte schwimmende Schutz- und Beobachtungsstation „Netta“ stark durch Korrosion in Mitleidenschaft gezogen worden war, musste sie durch ein neues Boot ersetzt werden, das von der NABU-Stiftung Naturerbe Baden-Württemberg finanziert wurde. Die am 10.07.2009 in Betrieb genommene neue „Netta“ zeichnet sich durch einen Tiefgang von lediglich 15 cm aus, sodass jetzt auch noch bei Bodenseewasserständen bis 310 cm Pegel Konstanz ornithologische Bestandserhebungen von der Wasserseite aus durchgeführt werden können (vgl. Kap. 1.1).

Zum wiederholten Mal mussten Notreparaturen am Zugangssteg zur Beobachtungsplattform am Ermatinger Becken durchgeführt werden. Die Vorplanungen der vom Regierungspräsidium Freiburg seit fünf Jahren zugesagten Generalsanierung des gesamten Bauwerks wurden jetzt an eine Projektgruppe der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz vergeben. .

5.2 Management

5.2.4 Rechtliches Vorgehen gegen Überschreitungen der Schutzvorschriften

Relevante Störungen, gegen die rechtliche Schritte eingeleitet werden mussten, beschränkten sich im Berichtszeitraum auf Einzelereignisse, wie z. B. einen Schilfbrand am 22.03.2009, tieffliegende Hubschrauber am 05.05.2009, starke Verlärmung am 17.05.2009 sowie diverse illegal zu Wasser oder zu Land ins Schutzgebiet eingedrungene Personen.

II. AUSWIRKUNGEN DES EUROPADIPLOMS

Vor allem im Rahmen von Abwägungsprozessen, wie zum Beispiel bei den Planungen zur Gestaltung des Ausbaus der B 33-neu, ist das Europadiplom oft das ausschlaggebende Argument für eine Entscheidung zu Gunsten von Naturschutzbelangen.

III. FORTSCHRITTE BEI DER ERFÜLLUNG DER EMPFEHLUNGEN DES EUROPARATES

Bislang hat das Land Baden-Württemberg offiziell noch keine neuen Empfehlungen des Europarats erhalten. Daher muss für dieses Kapitel auf die Empfehlungen von 2003 sowie auf verschiedene Entwurfsfassungen für die neuen Empfehlungen zurück gegriffen werden:

Relevante Eingriffe in die eigendynamische Entwicklung der Flachwasserzone fanden im Berichtszeitraum nicht statt. Beim Regierungspräsidium Freiburg sowie beim Ministerium für den ländlichen Raum Baden-Württemberg laufen aber nach wie vor Überlegungen zur Frage einer Ausbaggerung der besonders sensiblen „Schläuche“, die vor allem von Seiten der Fischerei gefordert wird. Ein solcher Eingriff steht jedoch im klaren Widerspruch zu einer eigendynamischen Entwicklung.

Die dringende Notwendigkeit der Ausweitung des Naturschutzgebiets (NSG) bis an die Landesgrenze wurde durch die Zulassung der Kormoranvergrämung im deutschen Teil des Ermatinger Beckens (vgl. Kap. 4.) in eklatanter Weise deutlich. Der schmale, qualifiziert als NSG geschützte Anteil des

Ermatinger Beckens fällt bei winterlichen Niedrigwasserständen regelmäßig trocken. Wie in zahlreichen Jahresberichten dargestellt, sind die für das mitteleuropäische Binnenland einmaligen Wasservogelansammlungen (vgl. Kap. 1.3) daher gezwungen, auf die vorgelagerten, ungeschützten Wasserflächen auszuweichen. Hier sind sie nun aktuell neuen Störungen preisgegeben. Die Ausweisung dieser dem NSG vorgelagerten Flächen als Teil des EU-Vogelschutzgebiets sowie als Ramsar-Gebiet ist nach deutschem Recht für einen qualifizierten Schutz offensichtlich nicht ausreichend. Die vom Europarat empfohlene NSG-Erweiterung ist daher zur Sicherung dieses Wasservogelgebiets von hoher, internationaler Bedeutung dringend erforderlich. Maßnahmen hierzu wurden bislang jedoch nicht ergriffen.

Die Arbeiten zum Bau der Westtangente und zum vierspurigen Ausbau der B33 entlang der nördlichen Schutzgebietsgrenze haben begonnen. Sowohl Ausführungsplanung als auch der Bau selber werden durch eine ökologische Baubegleitung sowie den baubegleitenden Arbeitskreis, in dem der Naturschutz relevant vertreten ist, überwacht. Zur Herstellung einer ausreichenden Vorflut musste innerhalb des NSG der Mühlegraben nach mehreren Jahrzehnten weitgehend unbeeinflusster Entwicklung ausgebaggert werden. Hierbei wurde darauf geachtet, dass von dem neugestalteten Graben keine entwässernde Wirkung auf Riedwiesenbereiche ausgeht. Ferner wurde mit Vorarbeiten für die neue Grünbrücke begonnen, durch die eine bessere Vernetzung des Schutzgebiets nach Norden erreicht werden soll.

Auf Grund der relativ hohen Wasserstände waren die fischereilichen Aktivitäten besonders in den Schläuchen erneut hoch. Die negativen Auswirkungen auf die Vogelwelt wurden lediglich durch Zufallsbeobachtungen dokumentiert. Ein wissenschaftliches Monitoring zu den damit verbundenen fischereiwirtschaftlichen, fischökologischen sowie den ornithologischen Fragen fand nicht statt.

Das Land Baden-Württemberg hat 1 Mio. € für ein neues Naturschutzzentrum zur Verfügung gestellt. Trotz der verbesserten rechtlichen Bestimmungen mussten wieder vereinzelte Störungen durch tiefliegende Hubschrauber festgestellt werden. Gegen die Verursacher wurden umgehend rechtliche Schritte eingeleitet.